

Liebe Gemeinde, wenn ihr /Sie an die Gemeinde Gräfrath denken, woran denkt ihr?

Hier an die Kirche? an einen bestimmten Pfarrer: Ans Presbyterium, an den Kindergarten, an bestimmte Personen – an einen bestimmten Kreis?

An bestimmte Gottesdienste... Gottesdienstformen an: ja früher – da waren noch Zeiten.

Auf der homepage und auf der Folie vom letzten Gottesdienst habe ich für heute mit dem Satz geworben: Gott sei Dank für die Gemeinde Gräfrath. Der Gottesdienst heute will euch also einladen, wenn ihr das nächste Mal an die Gemeinde Gräfrath denkt, Gott für diese Gemeinde zu danken.

Wir tun damit das, was z.B. auch ein Paulus bevorzugt tat: er dankte für die Gemeinde, z.B. für die Korinther:

1.Korinther 1,4-9:

Ich kann gar nicht aufhören, Gott für die Gnade zu danken, die euch durch Jesus Christus gegeben ist. 5 Durch ihn seid ihr in allem reich beschenkt - in aller Lehre und in aller Erkenntnis. 6 Die Botschaft von Christus ist zur Kraft in eurem Leben geworden, 7 sodass ihr mit allen geistlichen Gaben gesegnet seid, während ihr sehnsüchtig auf die Rückkehr von Jesus Christus, unserem Herrn, wartet. 8. Er wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben und das Ziel zu erreichen. Wenn Christus dann zum Gericht kommt, wird euch niemand anklagen können. 9 Darauf könnt ihr euch verlassen, denn Gott steht zu seinem Wort. Er selbst hat euch ja dazu berufen, untrennbar mit seinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, verbunden zu sein.

Gott sei Dank für die Gemeinde, denn

1. Er hat sie überreich beschenkt.
2. Er macht sie fest
3. Er führt sie zum Ziel.

Gott sei Dank für die Gemeinde, denn

1. Er hat sie überreich beschenkt.

Ich kann gar nicht aufhören, Gott für die Gnade zu danken, die euch durch Jesus Christus gegeben ist.

Mann, was muss das für eine tolle Gemeinde gewesen in Korinth, dass er so reden kann. Oder ist das alles nur eine altorientalische Höflichkeitsformel am Briefanfang, so wie: Sehr geehrter Herr Meier, dabei könnt' ich den Mann eigentlich auf den Mond schießen.

Nein es ist keine Floskel, Paulus meint es ernst, obwohl in der Gemeinde einiges im Argen lag und das wird er auch im Laufe des Briefes konkret ansprechen:

Eine kurzes update –Kurzinfor:

Paulus gründete die Gemeinde, dann war er mal weg und danach musste es wohl in der Gemeinde heiß hergegangen sein. Und was da Paulus zu hören bekommt, das macht ihm echt zu schaffen, er leidet an der Gemeinde.

Also was war los in Korinth, dieser weltoffenen Hafenstadt. In der Gemeinde gab es Leute, die sagten Paulus wäre gar kein richtiger Apostel, sie fanden: allein Apollos ist unser Mann.

Es gab also verschiedene Parteistreitigkeiten: die Paulaner und die Apollianer und dazwischen wohl noch die Alkohol- also ich meine – die Apostelfreien.

Und es gab Rechtstreitigkeiten unter den Geschwistern, die man vor einem weltlichen Gericht austrug.

Es gab jemand, der mit der Frau seines Vaters zusammenlebte und es gab Leute, die gingen zu Hafenprostituierten. Diese Leute waren nämlich der Ansicht: Geistig gesehen bin ich ja schon im Himmel, da bleib ich sauber – aber was mein Körper macht, ist doch egal, der ist sowieso vergänglich.

Und dann gab es Leute, die hofierten ihre Geistesgaben: Heilungen, Zungenrede, Prophetie..... na, was davon hast du drauf.... Wie nichts von alledem, und du willst Christ sein?

Außerdem lief einiges im Blick auf das Abendmahl schief und schließlich gab es Leute, die behaupteten, es gäbe gar keine Auferstehung und Jesus sei auch nicht auferstanden.

Also großes Chaos und Paulus geht diese Punkte alle durch und man könnte erwarten, wenn da so viel im Argen lag, dass er direkt anfängt: hey. Leute ihr seid ein Sauhaufen – jetzt muss aber mal aufgeräumt werden?

Nein, er kann nicht aufhören zu danken für die Gnade. Gott hat die Gemeinde reich beschenkt mit Gnade.

Gnade!!!!

Okay, das ist ja ne alte Kamelle. Klar, in der Gemeinde wird von der Gnade des barmherzigen Gottes gesprochen, ich darf meine Sünden bekennen und er vergibt sie und das Abendmahl ist das Zeichen dafür.

Okay, weiß ich? Bewerte ich meine Gemeinde nach dem Maßstab der Gnade oder nach dem der Leistung? Sehe ich, wenn ich an Gräfrath vor allem den Reichtum oder vor allem den an Mangel; das was viel besser laufen müsste. Woran messe ich unsere Gemeinde: daran, dass Gott uns Gnade geschenkt hat oder daran, was am Ende des Jahres für Zahlen dastehen?

Ich bin doch Deutscher. Und die Deutschen sehen immer zuerst den Mangel! Das müsste besser laufen.

Vielleicht denkt ja jemand: Nun hat er eben nicht erzählt, dass Paulus sehr wohl die Mängel in Korinth gesehen hat? – auch so eine gewisse deutsche Mentalität hat er ja wohl auch der Paulus. Na da bin ich ja mal gespannt, was auf des Pfarrers Mängelliste der Gemeinde Gräfrath steht.

Tut mir leid, das ist heute nicht mein Thema – ein anderes Mal.

Mein Thema heute: Gott hat die Gemeinde reich beschenkt.

Wir dürfen aus der Gnade leben.... Den Korinthern musste das auch und vor allem gesagt werden, weil sie eben auch in der Gefahr standen, sich nach äußeren Leistungsmerkmalen zu bewerten; was hat jeder vorzuweisen.... Sie bewerteten sich und auch Paulus nach dem gnadenlosen Betriebssystem: Leistung!!!! du musst das und das tun, um anerkannt zu sein....

Und viele haben dieses Betriebssystem ja auch in ihrem persönlichen Leben installiert – von klein an:

Leiste was, dann bist du was. Streng dich an, damit mal was aus dir wird. Ja, die Wertschätzung hängt von meiner Leistung ab - ob in der Schule oder zu Hause. Und dieses Betriebssystem lässt sich nicht so schnell deinstallieren. Und das übertragen wir auch auf unseren Glauben und dann auch auf die Bewertung unserer Gemeinde.

Wir haben im Glaubensseminar im letzten Frühjahr den verlorenen Sohn durchgenommen und es war erstaunlich, dass einige dieses Aha- Erlebnis hatten: ich bin von Gott bedingungslos geliebt.

Über meinem Schreibtisch hängt der Satz. „Thomas! Du bist mein geliebtes Kind! Gott

Das ist das Evangelium. Durch ihn seid ihr in allem reich beschenkt - in aller Lehre – die Lehre vom Wort am Kreuz – von der Rechtfertigung des Sünders durch Glauben und in aller Erkenntnis: nämlich die wahre Erkenntnis (Gnosis) nicht die Gnosis der Gnostiker heißt – ja ich bin von Gott geliebt und angenommen unabhängig von meiner Leistung. 6 Diese Botschaft von Christus ist zur Kraft in eurem Leben geworden.

Ist sie das auch bei uns persönlich? Und ist das die Kraft, die eine Gemeinde kennzeichnet?

Woran denken sie, wenn sie von der Gemeinde Gräfrath die Rede ist?

Wie wäre es mit: das ist eine Gemeinde, die lebt aus der Gnade.... Sie kommen zusammen als begnadigte Sünder und freuen sich daran, dass sie sich von Gott geliebt wissen.

Ja, die Gräfrather Gemeinde ist in allem reich beschenkt - in aller Lehre und in aller Erkenntnis.

7 Und sie sind reich gesegnet mit allerlei geistlichen Gaben. Da sind Leute, die weil sie alle allein aus der Gnade leben, sehen sie sich gegenseitig auch so an.... da ist ja keiner besser oder schlechter als der andere. Dieses Sehen ist ihre gegenseitige Liebe – das ist ihre größte Gabe. Und damit dienen sie einander. Sie müssen nicht mehr Anerkennung bei Gott und den Geschwistern suchen, indem man sich gegenseitig mit seinen Gaben ausstechen mag. Nein, sie leben ja nur das aus, was ihnen von Gott reichlich geschenkt wurde. Und gerade darin manifestiert sich Jesus.

Wer eine Gemeinde erlebt, die aus der Gnade lebt und allein aus dem lebt, was Gott ihnen geschenkt hat, erlebt Christus. Denn in der Gemeinde manifestiert sich Jesus. „Christus als Gemeinde existierend“(Dietrich Bonhoeffer)

2. Er macht sie fest

Was wird aus der Gemeinde Korinth, was wird aus der Gemeinde Gräfrath? Paulus schreibt hier nicht: Bleibt fest!

Das tut er an anderer Stelle, z.B: 15.58: seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn....

aber hier heißt es: 8 Er wird euch die Kraft geben, im Glauben festzubleiben und das Ziel zu erreichen. Er macht fest. Den Philippern schreibt er: und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Liebe Gemeinde, das was am Ende von der Gemeinde Gräfrath am Ende aller Tage bleiben wird, ist nicht unser Werk, es ist sein Werk. Er macht fest, er wird vollenden....

Wenn wir auf Zahlen gucken wie Börsianer auf den Dax, wenn wir auf Gemeindegliederzahlen, Steuereinnahmen, Gottesdienstzahlen oder Konfirmandenzahlen, dann sind wir am Zählen, aber nicht am Vertrauen. Ich stecke mein Vertrauen auf Christus und nicht auf Zahlen, auf das Haupt der Gemeinde und nicht auf Einzelleistungen.

Und ganz egal, ob und wie stark einmal die Gemeinde Gräfrath kooperieren oder fusionieren wird, ob sei einen alleinigen Pfarrer haben wird oder sich irgendwann einmal die beiden Gemeinden einen teilen müssen - das sind äußerliche Fragen – das ist Form, Methode, entscheidend ist, ob das Fundament stimmt. Gott selbst wird dafür sorgen, dass wir auf dem Fundament bleiben. Und das Fundament ist: allein Christus, allein die Gnade, allein die Schrift.

Das ist der Kern.... Die Formen, der Musikstil, die Gottesdienstform, die Gottesdienstzeiten, die Art der Gemeindegänge und Feste – das kann sich alles ändern. Die einzige Tradition, die fundamental bleiben muss, der einzige feste Grund ist die Verkündigung von dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, ist diese Lehre und ist damit die der Reichtum seiner Gnade.

Und er wird dafür sorgen, dass wir darin festbleiben.

Er wird euch auch helfen, bis zum Ende fest auf diesem Grund zu stehen, sodass euch an seinem Gerichtstag niemand anklagen kann –

weil wir ja in Christus sind, weil Christus ja unser Fürsprecher ist: wer will verdammen, Christus ist hier, der gerecht macht. Klar werden wir auch schuldig werden, klar machen wir auch im Blick auf die Gemeinde Fehler. Aber niemand wird uns anklagen, weil wir ja aus dieser Gnade leben dürfen.

– und so führt er uns bis zum Ziel!

3. Er führt sie zum Ziel.

Viele in der Korinther Gemeinde dachten, sie wären schon am Ziel. Sie waren so euphorisch im nun und jetzt – man könnte sagen sie waren so auf geistig Droge – dass sie manches Elend mit den diakonischen Herausforderungen ignorierten. Für sie war Christsein – ganz und gar ein super Gefühl – die Passion Jesu- o Haupt voll Blut und Wunden – der gemarterte,

der sich auch heute dem Leiden dieser Welt aussetzt – schob man zur Seite. Eine Kreuzesnachfolge gab es für sie nicht.

Sie dachten ja, sie wären schon im Himmel wollten die Realität nicht wahrhaben.

Doch die Realität heißt: wir sind noch nicht am Ziel, wir sind noch im Wartesaal.

Wir leben noch im Vorletzten – und das heißt wir haben zu kämpfen mit Anfechtungen, Versuchungen manche Gemeinden sogar mit Verfolgungen.

Gemeinde ist der Wartesaal Gottes: wir warten auf die Rückkehr Jesu...

Aber wen erwarten wir da? Wie wird er sein?

So manch ein älterer Mensch kennt das Kriegsheimkehrer: was haben sie sich verändert – und zwar nicht nur äußerlich, sondern auch von der Persönlichkeit.

Es gibt auch das andere. Man trifft sich nach vielen Jahren – und denkt, der andere hat sich kaum verändert... zumindest vom Typ her – das Aussehen ist ein anderes Thema.

Wenn Jesus wiederkommt, wird er kein anderer sein, als der Mann, der auf dieser Erde war.

In seiner Barmherzigkeit, an seiner Liebe, an seiner Treue wird er derselbe – auch wenn er wahrscheinlich äußerlich als der König erscheinen wird.

Und das besondere ist ja nun: dass Christus in uns und mit uns die Wartezeit füllen will – aber wie? Nun, indem er das durch uns, mit uns und in uns das machen wird, was er schon auf Erden gemacht hat: mit Menschen über sein kommendes Reich reden oder Menschen in Barmherzigkeit begegnen. Sie sehen in ihren Nöten, der Gnade auch Hand und Fuß geben – indem ich ohne eine Rechnung aufzustellen anderen zur Seite stehe. V. 9. Er selbst hat euch ja dazu berufen, untrennbar mit seinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, verbunden zu sein.

Diese untrennbare Verbundenheit fängt schon hier an: schon hier in der Wartezeit – im Wartesaal - da soll die Welt sehen: wenn ihr Jesus erleben wollt, dann dort: in der Gemeinde in Gräfrath. Da sind Leute, die warten auf den Herrn Jesus - mit ihm gemeinsam – unsichtbar ist er schon da. Mag sein, das sieht manchmal sehr klein aus: ja aber wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen.

Und wenn jemand zu einem totkranken Menschen geht und sich Zeit nimmt und für ihn betet: da ist Jesus – wahrscheinlich näher als bei irgendeinem frommen happening. Und die beiden, der Besucher und der Besuchte warten auf das Ziel, auf die Vollendung und sie sehen den Tod, aber sehen da hindurch und ahnen Ewigkeit – in der sie dann sehen, was sie jetzt nur glauben und erhoffen, dann wird die untrennbare Verbundenheit eine sichtbare vollendete Verbundenheit. Dann sind sie am Ziel.

Und mit dieser Hoffnung können sie wieder getroster und gestärkter warten im Wartesaal des Herrn, voller Vorfreude. Amen